

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Veröffentlichungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Illustrierten Sonntagsbeilage. Abonnementspreis: Monat 40 Pf. inkl. Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich RM. 1.20 exklusive Postgebühren.



Insertionspreis beträgt für die Spaltige Petitzelle oder deren Raum 15 Pf. Bei Wiederholungen entsprechend. Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfennig. Telefon Nr. 106 Geschäftstotal: Ede Gartenstraße Telefon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil.

Bad Homburg v. d. H., den 10. April 1915.

Lieferung unergällten Zuckers zur Viehfütterung.
Um die Versorgung von Zuckerfütterung zu beschleunigen, ist die Bezugsvereinigung deutscher Landwirte in Berlin ermächtigt worden, unergällten Zucker an die Verbraucher zu liefern, d. h. die Verbraucher die Verpflichtung übernehmen, den überwiesenen Zucker binnen 3 Tagen nach Empfang einer besonderen schriftlichen Anweisung zu vergällen. Der Preis für das Kiloprozent Zucker in Rohzucker-Produkt und Nachprodukt stellt sich auf 22,2 S ohne Verpackung, oder auf 23,2 S bei Lieferung in Säcken. Bei unergälltem Zucker erhöht sich der Preis für das Kiloprozent auf um 1 S. Die Lieferung von unergälltem Rohzucker bringt deshalb eine wesentliche Vereinfachung für den Verbraucher mit sich. Auch wird damit ein schnellerer Versand erreicht.

Diesem Biehbesitzer, welche von diesem Anerbieten Gebrauch machen wollen, werden ersucht, sich mit der landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt a. M. Verbindung zu setzen.

Der königliche Landrat, J. B. von Bernus.

Wird veröffentlicht.

Oberursel, den 20. April 1915.

Der Magistrat, Füller, Bürgermeister.

Bad Homburg v. d. H., den 12. April 1915.

Die Bezugsvereinigung deutscher Landwirte in Berlin liefert frische Zuckerrüben aus Belgien und Frankreich zu folgenden Bedingungen:

Bedingungen:

Der Preis der Zuckerrüben ist auf Weisung der Heeresverwaltung auf 0,75 M pro Ztr. frei Waggon deutsch-französische oder deutsch-belgische Grenze festgesetzt. Das in Saarbrücken od. Düren bahnanfänglich ermittelte Gewicht ist für die Abrechnung maßgebend. Die Bezahlung hat Zug um Zug bei erfolgter Lieferung zu geschehen. Der in der Rechnung angegebene Betrag ist portofrei auf dem Konto bei der Bank für Handel und Industrie, Depotskasse u. Berlin W., Potsdamerstraße 16, zu überweisen. Wenn die Lieferung der Rüben erfolgen kann, ist im Voraus nicht zu sagen, da dies von den Verkehrsmöglichkeiten abhängig ist. Die Bezugsvereinigung verpflichtet sich nicht, Rüben mit einem bestimmten Gewicht zu liefern; die Rüben müssen vielmehr mit demjenigen Gewicht weiterrollen, wie sie in Saarbrücken oder Düren ankommen. Auf Befehl der Bezugsvereinigung hat die Bezugsvereinigung keine Haftung für die aus der Behandlung der Rüben resultierenden Schäden. Für die Beschädigung der Rüben durch die Heeresverwaltung ist keine Haftung zu übernehmen. Die Rüben werden geliefert, wie sie fallen. Die Bezugsvereinigung macht ferner den Vorbehalt der Lieferungsleistung, da sie nicht weiß, welche Rübenmengen seitens der Heeresverwaltung überwiesen werden. Die Rüben gelten erst dann als endgültig angenommen, so wenn der Weitertransport der Rüben ab Saarbrücken od. Düren erfolgt ist. Es können nur ganze Waggon bestellt werden.

Der königliche Landrat, J. B. von Bernus.

Wird veröffentlicht.

Oberursel, den 20. April 1915.

Der Magistrat, Füller, Bürgermeister.

Väder, Müller und Händler betr.

Die Väder, Müller und Händler werden hiermit aufgefordert, am Montag, den 26. ds. Mts. bis 12 Uhr vormittags Brotartenabschnitte nach Hunderten gezählt und zusammengefasst in einem Umschlag mit Aufschrift versehen im Polizeibüro (Stadthaus Zimmer Nr. 2) abzuliefern.

Oberursel, den 20. April 1915.

Die Polizeiverwaltung, Füller.

Straßenreinigung betreffend.

In letzter Zeit wiederholt eine mangelhafte Straßenreinigung beobachtet worden ist, werden die Hausbesitzer nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die vor dem Hause befindliche Straße, Hofräume und der Bürgersteig jeden Mittwoch und Samstag gründlich zu reinigen.

Immer wird daran erinnert, daß das Ausschütten bzw. das Vor irgend welchen schmutzigen Flüssigkeiten nach dem Hause hin verboten ist.

Oberursel, den 17. April 1915.

Die Polizeiverwaltung, Füller.

Aufruf.

Im Laufe dieser Woche soll durch Schulkinder eine Sammlung von alten gebrauchten u. entbehrlichen Gummisachen für Militärzwecke, insbesondere zur Radbereifung unserer Militärkraftfahrzeuge veranstaltet werden. Sie soll sich namentlich auf alte Fahrrad-Gummireifen u. Schläuche sowie Gummischuhe erstrecken. Die Einwohnererschaft wird gebeten, die betreffenden Gummisachen bereit zu legen, damit sie von den Schulkindern in Empfang genommen und bei uns abgeliefert werden können. Die Ablieferung kann auch direkt bei uns im Stadthaus auf dem Polizeibüro erfolgen.

Oberursel, den 20. April 1915.

Der Magistrat, Füller.

Brotsortenumsatz betr.

Am Samstag, den 24. ds. Mts. nachmittags von 2—5 Uhr findet der Umsatz der Brotsorten statt. An Stelle der gelben Karten treten jetzt grüne Karten, die vom 26. April bis einschl. 9. Mai cr. Gültigkeit haben.

Es wird also von Montag, den 26. April ab Brot oder Mehl nur noch gegen die neuen Kartenabschnitte verabschiedet. Veräume deshalb niemand am Samstag seine Karten umzutauschen. Der Umsatz erfolgt bei dem Vorsteher der Verteilungsstelle, in welcher auch die ersten Karten gelöst wurden.

Wer die gelben Karten nicht zurückgibt, erhält keine neuen Karten, hat also für die nächsten 14 Tage keinen Anspruch auf Brot oder Mehl.

Die nicht gebrauchten (geparten) Brotsortenabschnitte sind behufs anderweitiger Verwendung vor dem Verfall im Polizeibüro abzuliefern.

Oberursel, den 20. April 1915.

Der Magistrat, Füller, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Bei dem Magistrat gehen in jedem Frühjahr Anfragen von Personen ein, welche zu ihrer Erholung auf einige Zeit nach Oberursel kommen wollen. Es werden möblierte Zimmer mit und ohne Pension, auch möblierte Wohnungen auf Monate oder Wochen, und auch unmöblierte Zimmer und Wohnungen gewünscht.

Da derartige Anfragen von dem Magistrat nicht beantwortet werden können, weil ihm die nötigen Unterlagen fehlen, hat sich der Taunusklub bereit erklärt, die Vermittlung solcher Wohnungen zu übernehmen.

Wir ersuchen deshalb alle Einwohner, welche an Sommerfrischen vermieten wollen, die Anmeldung ihrer Zimmer und Räume unter Preisangabe, sowie ob auch Verpflegung gewährt werden kann, bei dem Vorsitzenden des Taunusklubs, Herrn Apotheker Mengel, zu bewirken.

Oberursel, den 21. April 1915.

Der Magistrat, Füller, Bürgermeister.

Bad Homburg v. d. H., den 12. April 1915.

Unter Bezugnahme auf § 8 Abs. 2 und § 16 der Verordnung über die Einschränkung des Brot- und Mehlverbrauchs, vom 3. März 1915 (Preisblatt Nr. 21), wonach die Hersteller von Brot verpflichtet sind, die eingenommenen Abschnitte der Brotsorten in verschlossenen Umschlägen an jedem zweiten Montag für die 2 vorangegangenen Wochen bei der Ortsbehörde abzuliefern, ersuche ich die Ortsbehörden (mit Ausnahme der Stadt Bad Homburg), unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß die dort abgelieferten Abschnitte spätestens 3 Tage nach dem jedesmaligen Ablieferungsstermin unter Verfüzung eines namentlichen Verzeichnisses der Abliefernden hierher eingeleitet werden. Besonders ersuche ich darauf zu achten, daß die Abliefernden ihren Namen, ihre Adresse, die Bezeichnung der 2 vorangegangenen Wochen, die Aufschrift „Abschnitte für Brot“ und die Zahl der Abschnitte auf den Briefumschlägen vermerken.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:

J. B. v. Bernus.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß die Brotsortenabschnitte an jedem 2. Montag bis 12 Uhr vorm. im Polizeibüro abzuliefern sind.

Oberursel, den 15. April 1915.

Die Polizeiverwaltung, Füller.

Geparte Brotsortenabschnitte betr.

Alle Einwohner, welche ihre Brotsortenabschnitte nicht ganz benötigen, werden gebeten, die voraussichtlich übrig bleibenden Abschnitte möglichst schon zum Beginn der 2. Woche im Polizeibüro — Stadthaus, Zimmer Nr. 2 — abzuliefern zu wollen, damit dieselben noch anderweitig an arme kinderreiche Familien oder Arbeiter ausgegeben werden können.

Oberursel, den 21. April 1915.

Die Polizeiverwaltung, Füller.

Der Krieg.

Feindliche Angriffe abgewiesen.

Die Kaiser Kathedrale als Stützpunkt. — Erbrechen erregende Bomben.

Großes Hauptquartier, 21. April. (W.B. Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Unweit der Kathedrale von Reims wurde eine neue feindliche Batterie erkannt und unter Feuer genommen.

In den Argonnen warfen die Franzosen Bomben mit Erbrechen erregender Wirkung. Ein feindlicher Angriff nördlich le Four de Paris scheiterte.

Zwischen Maas und Mosel wurde gestern bei Hiren ein in breiter Front angelegter Angriff mit starken Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

Im Priesterwald gewannen wir weiter an Boden.

In den Vogesen griff der Feind vergeblich unsere Stellungen nordwestlich und südwestlich von Megeral, sowie bei Sondernach an. Auch dort hatten die Franzosen starke Verluste.

Gestern früh warf ein feindlicher Flieger über Lörach Bomben ab, die eine einem Schweizer gehörige Seidenfabrik und zwei Häuser beschädigten und mehrere Zivilpersonen verletzten.

Richtungs Neues im Osten.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage im Osten ist unverändert.

Als Antwort auf die russischen Bombenabwürfe auf Jasterburg und Gumbinnen, offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Städte, haben wir gestern den Eisenbahnknotenpunkt Bialystok mit 150 Bomben belegt.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Ein zusammengebrochener russischer Umgehungsversuch.

3000 Gefangene, viele tausend Tote und Verwundete.

Wien, 21. April. (W.B. Nichtamtlich). Amtlich wird verlautbart: 21. April 1915.

In den Karpaten hat der Gegner seine verlustreichen Angriffe gegen die wichtigen Abschnitte der Front seit geraumer Zeit eingestellt. Dies gilt besonders von jenen Abschnitten unserer Stellungen, die die besten Einbruchswegen nach Ungarn, das Endava, Laborca und Ung-Tal bieten.

Abseits dieser Hauptvorrückungslinien im Waldgebirge zwischen Laborca und dem Ung-Tal versuchte der Feind auch jetzt noch mit starken Kräften vorzudringen. Ein Durchbruch in dieser Richtung versuchte der trotz schwerster Opfer frontal nicht zu bezwingenden Widerstand unserer Tal- und anschließenden Höhenstellungen durch eine Umgehung zu brechen.

So entwickelten sich im oberen Gzizolo-Tal bei Nagypolany sowie im ganzen Quellgebiet dieses Flusses neuerdings heftige Kämpfe, die mehrere Tage und Nächte hindurch andauerten. Auch hier erlitten die heftigen russischen Vorstöße schließlich das allen früheren Angriffen zuteil gewordene Schicksal. Nach Verlust von vielen tausend Toten und Verwundeten sowie über 3000 unversenkter Gefangener wurde der Vorstoß vom Feinde aufgegeben.

Den vielen im Auslande verbreiteten, auch offiziellen Meldungen der russischen Heeresleitung über Erfolge in den langwierigen Karpatenkämpfen kann kurz gegenübergestellt werden, daß trotz aller Anstrengungen und großer Opfer der vom Gegner stets als Hauptangriffsziel und als besonders wichtig bezeichnete Ujsoferpaß nach wie vor fest in unserem Besitz ist.

In den sonstigen Fronten fanden Gefechtskämpfe statt. Die Situation ist überall unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Das Nachlassen der russischen Offensive.

Wien, 21. April. (D. D. P.) „Zeit“ meldet, daß die Russen in den letzten Wochen in Westgalizien nur sehr selten Angriffe unternahmen und dann nur auf kleinen Räumen und mit geringen Kräften. Ferner haben die Russen Larnow völlig aufgegeben, auch als Vorratszentrum und zwar aus Furcht vor unserer auf die Stadt vorzüglich eingeschoffenen Artillerie.

Die Bedrohung der russischen Verbindungen.

(Etr. Bln.) Einem Wiener Telegramm der „Deutschen Tageszeitung“ aus Czernowitz zufolge wird das weitere Vorgehen der deutsch-österreichischen Streitkräfte am Dnepr von großer Bedeutung sein, denn dadurch werden neue Bahnlinien in den Besitz der Verbündeten gelangen, wodurch wiederum die rückwärtigen Verbindungen der in Westgalizien u. in den Karpaten stehenden russischen Truppen außerordentlich erschwert werden. In der jüngsten Zeit wiesen russische Berichte daraufhin, daß es unmöglich sei, auf den wenigen vorhandenen Eisenbahnlinien, die den Russen zur Verfügung stehen, die erforderlichen Nachschüsse an Munition, Lebensmitteln, Truppen usw. heranzuführen und gleichzeitig die zahlreichen Verwundeten abzuschleppen. Sowohl in Przemyśl und Lemberg als auch in anderen wichtigen Etappenorten der Russen in Galizien häufen sich die Verwundeten, die nicht in das Innere Rußlands zurück gebracht werden können, in gefährlicher Weise. Verlieren also die Russen durch das erwähnte Vorgehen der deutschen und österreichischen Truppen noch mehr Bahnlinien, so wird sich diese Notlage beträchtlich steigern.

Die Erkrankung des russischen Generalissimus

Dem Korrespondenten der „Nat.-Zeitg.“ erklärte eine aus Moskau in Kopenhagen eingetroffene Persönlichkeit, daß die Nachrichten von der Erkrankung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch nicht zutreffen. Der Großfürst leide weder an einem Leberleiden noch sonst an einer Krankheit. Richtig sei, daß er durch die Strapazen des Feldzuges und durch die ungeheure Arbeit, die er zu leisten hat, körperlich außerordentlich erschöpft ist, und nur mit dem Aufgebot seiner ganzen Kraft seinen Posten weiterführen kann. Was die Gerüchte über Attentate gegen den Generalissimus betrifft, so sprach man auch in Rußland mehrfach über derartige Fälle. Nur hieß es, es sei General Rennenkampf gewesen, der gelegentlich einer heftigen Aussprache mit dem Großfürsten auf diesen den Revolver gezogen hat. Man sagt auch, daß das Verhältnis des Großfürsten zum Zaren nicht das Beste sei, so daß beide vermeiden, miteinander in persönliche Berührung zu kommen.

Entgegen dieser Meldung will die Deutsche Orient-Korrespondenz aus sicherer Quelle erfahren haben, daß die **ernste Erkrankung des Großfürsten Tatsache ist**. Fraglich sei nur noch, ob es sich um Lebertreibe oder Gallensteine handle. Ein baltischer Chirurg hat das Ersuchen des Großfürsten, ihn zu operieren, abgelehnt. Dagegen will Professor Bergmann, ein Neffe des verstorbenen Berliner Professors Bergmann, die Operation versuchen.

Ein englisches Schlachtschiff

durch Zeppelin-Bomben beschädigt.

W.B. Berlin, 21. April. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß bei dem kürzlichen Zeppelinangriff auf den Tyne auch ein englisches Schlachtschiff erheblich beschädigt worden sein soll.

70% Kriegsanleihe eingezahlt.

Berlin, 21. April. (W.B. Nichtamtlich). Auf die zweite Kriegsanleihe sind bis jetzt 70 Prozent des gezeichneten Betrages von 9060 Millionen Mark eingezahlt.

Stinkbomben.

Wie aus den letzten Berichten unseres Großen Hauptquartiers hervorgeht, haben die Franzosen unsere Schützengräben mit Bomben beworfen, die erstickende Gase verbreiten.

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.

55. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Als er in München ankam, stand es gerade sehr ernst mit Herta. Die Krisis wurde erwartet und der Arzt gab wenig Hoffnung.

Tief ergriffen stand Friedrich von Randen am Bett seiner Frau. Er blickte auf die abgeehrte Gestalt, auf das kurz geschorene Haar und die scharf gewordenen Züge nieder. Kaum erkannte er die, die so blühend und siegesgewiß Randen verlassen hatte. Aus den Fieberreden der Kranken erfuhr er, was sie gelitten. Sein Name zog sich hindurch. Lebendlich beschwor Herta ihn, sie wieder als sein Weib zurückzunehmen, sie aus dem Elend ihres Lebens zu erlösen. Schon durch Thümmel hatte der Gatte Hertas erfahren, daß es ihr nicht geglückt war, die heißersehnte Palme des Ruhmes zu pflücken; Beyerstein hatte seine Bedenken darüber geäußert. „Ich will warten, bis sie mich braucht“, dachte der edle Mann, dessen Lebensglück so leichtsinnig durch die Hand der Frau gebrochen war, die jetzt elend, fast sterbend war.

Bernhard und Ines wachten in der Nacht, in der die Krisis eintreten sollte, in einem Nebenzimmer. Randen sah am Schmerzenslager Hertas. Er hatte den Arm um sie gelegt, stützte ihren Körper und hielt die heiße Hand, die unruhig in der seinen suchte. Seine Nähe, seine Berührung schienen beruhigend auf sie zu wirken, und die heißen Gebete, die für ihr bedrohtes Leben empfortiegen, mußten wohl Erhöhung gefunden haben. Gegen Morgen wurde sie ruhiger, ein tiefer Schlaf senkte sich auf sie nieder.

„Gerettet“, sagte der Arzt am Morgen.

Die drei Menschen, die um das Leben der jungen Frau gebangt, atmeten auf. Eine große Freude lag auf ihren Gesichtern.

„Sie muß noch sehr geschont werden“, bat der Arzt. „Jede Gemütsbewegung ist zu vermeiden.“

teien. Welcher Art diese Gase waren, wird nicht gesagt, aber immerhin ist mit dem Werfen dieser Bomben ein Kampfmittel wieder modern geworden, das schon in früheren Kriegen öfter zur Anwendung kam, ohne daß man in dessen einen dauernden Erfolg erzielte der die Verheerung dieser Bomben gerechtfertigt hätte.

Freilich sind inzwischen die Mittel, mit denen man derartige Bomben füllen kann, wirkungsvoller geworden, aber trotzdem erscheint es wenig wahrscheinlich, daß die Stinkbombe im gegenwärtigen oder in zukünftigen Kriegen jemals eine große Rolle spielen wird. Schon im Altertum bewarft man sich mit Ägeln, in die Asa foetida eingeknetet waren, eine heute noch als Arzneimittel angewendete höchst unangenehm riechende Substanz. Es ist aber nicht anzunehmen, daß sich die tapferen Krieger jener Zeiten durch das bishigen Gestank, das diese Stinkfugeln verbreiteten, in ihrem Laufe irgendwie aufhalten ließen. In südlichen Ländern werden derartige mit Asa foetida durchgeknetete Ägeln aus Brotteig heute noch manchmal benutzt: der abgeworfene Feind oder der verlassene Geliebte pflegt damit die ungetreue Braut an ihrem Hochzeitstage zu verwerfen.

Mit den Fortschritten der Chemie sind dann die Stinkbomben immer kräftiger und besser in ihrer Wirkung geworden. Als im Jahre 1794 zu Meudon bei Paris eine unter dem Kommando des Kapitäns Comelle stehende Luftschifferabteilung begründet wurde, schlug man vor mit überrechen den Gasen gefüllte Bomben vom Ballon aus auf die feindlichen Stellungen herabfallen zu lassen. Es soll dies auch tatsächlich geschehen sein, doch plagten die Bomben nicht, und wenn sie plagten, so verbreiteten sich die stinkenden Gase so rasch in der Luft, daß sie in kürzester Zeit stark verdünnt waren. Dann noch es zwar etwas schlecht, aber eine Wirkung auf die Bewegungen des Gegners war nicht festzustellen. Der Vorschlag, vom Ballon aus Stinkbomben zu schleudern, tauchte dann bei allen späteren Kriegen wieder auf, er wurde aber immer wieder und zwar hauptsächlich aus dem eben erwähnten Grunde, verworfen. Die Gase, die man damals zur Anwendung brachte, waren in der Hauptsache Schwefelwasserstoff, der nach faulen Eiern riecht, ferner der flüchtige, aber außerordentlich rasch verdunstende Schwefelkohlenstoff, der den üblen Geruch nach faulen Rettichen aufweist, ferner später — von der Mitte des vorigen Jahrhunderts ab — das Kalobpyrophor, eine Arsenverbindung, die einen außerordentlich unangenehmen Geruch verbreitet. Des weiteren wurden organische Stoffe verwendet, wie das Indol und das Skatol. Ihr Geruch erinnert an eine Dungsstätte — aber wer hätte sich schon jemals abhalten lassen, an einer solchen vorbeizugehen, wenn er sein Ziel auf raschestem Wege erreichen wollte?

Die Sache änderte sich, als es gelang, die Gase zu verflüssigen. Füllte man Bomben mit flüssigen Gasen, so konnte man hier im kleinen Hohlraum einer Stahlkugel eine Menge Gasflüssigkeit unterbringen, die beim Zerplatzen der Bombe wieder in den gasförmigen Zustand überging und eine ungeheure Menge von Gas entwickelte. Es gibt eine ganze Anzahl von Gasen, die in dieser Weise zur Füllung von Bomben benutzt werden können, wie z. B. die schweflige Säure, das Chlor usw. Auf den ersten Blick erscheinen sie wohl als eine fürchterliche Waffe, und der Gegner wird wenn eine solche Bombe platzt, sicherlich den Ort räumen. Aber nun kommt die Rekrise: Alle diese Gase sind schwerer als die Luft, sie verflüchtigen sich nur sehr langsam und allmählich. Wie ein dicker, schwerer Vorhang lagern sie über der Stelle, an der sie sich aus der platzenden Bombe entwickelten, und verhindern den, der die Bombe schleuderte, am Nachdringen. Den beiden feindlichen Parteien geht es dann ähnlich wie Hero und Laander oder wie den beiden Königskindern: „sie konnten zusammen nicht kommen“. Zwei-

„Friedrich, überlasse es mir, Herta auf dein Bierlein vorzubereiten“, sagte Ines, „jetzt fängt mein Amt an. Ich bleibe natürlich hier, du und Bernhard könnt Ausflüge an die Seen bei München machen.“

Nach und nach erwachte Herta zum Leben. Sie lag meist still da. Ein erwartungsvoller Blick suchte die Tür. Jedes Mal, wenn jemand eintrat, leuchtete es in den großen Augen auf, und enttäuscht senkte sie.

„Ines“, sagte Herta eines Tages, „weiß Friedrich, daß ich so krank war, habt ihr ihm Nachricht gegeben?“

„Ja Schwesterchen“, versetzte Ines, „soll er kommen?“

„Ich möchte es wohl“, flüsterte die schwache Stimme.

„Und wenn er nun schon da wäre, wenn er mit uns um dein Leben gezittert, wenn er bei dir gewacht, als du bewußlos warst, wenn er dich noch immer liebt und dich nicht vergessen kann?“

„Wie wäre das möglich, Ines? Ich möchte ihn sehen und ihn um Verzeihung bitten; ich habe die harte Schule des Lebens durchgemacht“ und Herta erzählte der Schwester, wie es ihr in München ergangen war. Sie bemäntelte nichts und fühlte sich erleichtert, als sie alles berichtet hatte.

„Friedrich“, sagte Ines, „Herta möchte dich sehen.“

Er trat leise in das Krankenzimmer und kniete an ihrem Bett nieder. Ines hatte die Tür geschlossen; die beiden Menschen, die das heiligste Band umschloß, mußten allein sein. Und dieses fast gelockerte Band wurde neu geknüpft. Was sie sich gesagt, wie Herz zum Herzen gesprochen, das hat nur der Engel gehört, der die Friedenspalme über die kämpfenden Menschenherzen hält, den Gott als seinen lichten Boten sendet.

Als Bernhard und Ines endlich zur Schwester eintraten, lag sie still in den Kissen. Ein glücklicher Ausdruck haftete auf ihrem Antlitz. Randen hatte den Arm um sie gelegt, und seine Züge sprachen von tiefer, reiner Freude.

„Wir wollen es noch einmal mit einander versuchen“, sagte Herta unter Tränen lächelnd.

„Gott wird seinen Segen dazu geben“, versetzte Bernhard von der Eiche ernst.

schon ihnen richtet das Gas eine zunächst unüberwindliche Schranke auf, und wenn es sich nach mehr oder minder geräumiger Zeit verzogen hat, so muß um den Ort, wo es lagerte, eben genau so gekämpft werden, als ob es nicht vorhanden gewesen wäre. Das Werfen von Stinkbomben stellt sich somit als ein Versuch von untauglichen Mitteln dar, von dem nichts zu erhoffen, aber auch nichts zu befürchten ist.

Lokales.

Tages-Ordnung

für die 473. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.
Donnerstag, den 22. April 1915, Abends 7½ Uhr.

A. Mitteilungen.

B. Vorlagen.

1. Stadtrechnung 1913/14.
2. Hospitalkasse 1913/14.
3. Gasrechnung 1913/14.
4. Nachkredit für Feuerversicherung.
5. Ortsstatut betr. Straßenreinigung.
6. Steuerniederschlagung.
7. Wahl eines Mitgliedes für die Stadt und Volksbibliothek.
8. Wahl eines Mitgliedes für die Verwaltung des Kleinkinderschulfonds.
9. Wahl eines Schiedsmannes.

○ **Sätable.** Auf vielseitigen Wunsch bringen wir in heutiger Nummer die Sätable des Gemüsegartens, welche im vorigen Frühjahr so viel Anklang gefunden hat, wieder zum Abdruck und empfehlen dieselbe der besonderen Beachtung unserer Leser.

○ **Levi Stenografieren.** Der letzte Anfangskursus des Stenographenvereins „Gabelberger“, welcher eine sehr gute Teilnahme hatte, ist nun beendet. Anschließend hieran eröffnete der Verein am Montag, den 19. April wieder einen Kursus. Da sich nun zu dem neuen Kursus noch mehrere Teilnehmer nachträglich angemeldet, wird die erste Stunde heute Donnerstag, den 22. April, abends halb 9 Uhr in der Volksschule wiederholt und können dann noch Damen und Herren an dem Kursus teilnehmen.

○ **Der freiwilligen Feuerwehr** wurde in Anerkennung des raschen Eingreifens und der angestrengten Tätigkeit von der Hartpapierwarenfabrik Hohemart „A.“ überwiehen.

○ **Zur 5. Klasse der 5. Preuß.-Südd. Klassenlosen** liegen die Lose gegen Vorzeigung der Vorklassenlose vom 21. April ab zur Einlösung bereit. Diese hat bis spätestens zum 3. Mai zu erfolgen. Die Auszahlung der 5. Klasse findet vom 24. April ab statt. Am 7. Mai beginnt die Ziehung der 5. Klasse.

* **So kann es nicht weitergehen!** Ueber die Lebenspreise schreibt die Westdeutsche Arbeiterzeitung folgendes: Es gibt Leute, die bei Diskussionen über die bedrückenden Preissteigerungen auf dem Warenmarkt auffallend blölig bleiben. Und immer kommt der Augenblick, wo sie die Achseln zucken und sagen: „Ja, es ist halt Krieg.“ Krieg wird alles teurer. Das ist nun einmal so.“ Ja, das ist so, das sehen wir alle und spüren es. Die Frage ist nur, ob es in allem so sein muß. Ist denn wirklich Preissteigerung, die uns der Tag bringt, gerechtfertigt? Wir können es nicht einsehen. Freilich: Ist wenig da und wird danach gefragt, dann steigt der Preis immer weiter. Und geht darauf hin der Konsument zu irgend einem anderen Ersatzartikel über, mupps, steigt auch dieser. Man greift nach dem und jenem, und im nächsten Augen-

blick sollte doch nicht ganz um ihre Reise kommen. So oder so, als auch sein Weib bestanden darauf, daß das seltsame junge Mädchen den Bruder auf 8 Tage in die bayerischen Alpen begleitete. Die Genesung Hertas machte schnelle Fortschritte und das Ehepaar war am liebsten allein.

Wie herrlich erschien den Geschwistern das Zusammen sein in der schönen Umgebung. Bernhard war wieder in den Bergen. Er dachte an seine erste Reise, an die, die dort kennen lernte, die er später in Röhlingen wieder getroffen. Wo mochte sie jetzt weilen, wohin hatte ihr flüchtiger Tag sie geführt?

Eines Natur war eine gesunde, um sich lange sentimentalem Bedauern hinzugeben. Er genoss den Augenblick und ließ ihn sich durch nichts trüben. Die Sorge um das Weib, die schwere Verantwortung lagen hinter ihm; gar zu bald lief sein Urlaub ab. Und jenes andere, das kaum zu werden begann, er überwand es männlich, denn er sagte sich, daß nicht sein konnte. Luise's liebliches Bild trat in den Vordergrund. Oft wünschten er und Ines sie herbei. Sie schickten ihr Postkarten und Briefe.

Ines reiste allein nach München zurück, während Bernhard noch einen Abstecher nach Salzburg machte um im München heimzukehren. Er wollte sich noch einmal von der völligen zweifachen Genesung Hertas überzeugen.

Ines war über die Fortschritte überrascht, die Frau von Randen zur Besserung gemacht hatte. Sie sah schon einige Stunden am Tage in dem sonnigen Garten des Krankenhauses; ein leises Rot durchfärbte das durchsichtige Gesicht und die Stimme war gehoben und glücklich. Was treu Liebe erlösen konnte, brachte ihr Mann ihr entgegen und sein Verben blieb nicht wie früher unberücksichtigt, es fand einen Widerhall in der Seele der Frau, die von des Schwagers muthiger Hand gedemüthigt worden war, um zu dem Erkenntnis zu kommen, daß sie einen Irrweg gegangen war.

„Ines“ sagte Randen eines Tages, „ich möchte dich um etwas bitten, aber ich wage es nicht recht.“

(Fortsetzung folgt.)

Elektrisches Licht ein Jahr gratis

wird für Wohnungen bis zu 3 Zimmern denjenigen Abnehmern geliefert, welche während der Dauer des Krieges neue Beleuchtungsanlagen einrichten. Den Abnehmern soll dadurch ermöglicht werden, die Kosten der Neuinstallation mit dem für die Beleuchtung ersparten Gelde zu bezahlen und sich hierdurch vom Petroleum unabhängig zu machen. Trägt der Hausbesitzer die Kosten für die Beleuchtungsanlagen, so genießt dieser die Vergünstigung der einjährigen Gratisstromlieferung.

Alle weiteren Auskünfte werden bei der unterzeichneten Stelle erteilt.

Frankfurter Lokalbahn Akt.-Ges.

Abteilung Stromlieferung.

Bad-Homburg v. d. H.
Höbestraße 40. Tel. 10 u. 86.

Oberursel a. T.
Kaiserstraße Telephon 9.

Landgräfl. Hess. conc. Landesbank Homburg v. d. H.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Vorschüsse gegen Wechsel.

An- und Verkauf von
Schecks u. Wertpapieren

Eröffnung von Conto-Correnten
u. provisionsfreien Scheckrechnungen

Annahme von Spareinlagen

Abgabe von Wechseln auf alle
grösseren Städte Amerikas.

Junger Mann der am
1. April
seine Lehre beendete, sucht
Stelle auf Büro. Off. unt.
678 an die Geschäftsstelle.

la. Kleesamen

gar. seidenfrei empfiehlt
Drogen- u. Farbenhandlung
Eberhard Burkard,
Vorbestellungen erbeten.

Feldpostbriefe

mit Erfrischungen
mit Tabak, Cigarren,
mit Fußpflegemitteln etc.
in allen Preislagen.

Eberh. Burkard Oberursel a. T.

Marktplatz 2. Fernsprecher No. 56.

Kreissparkasse

des Obertaunuskreises Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher
unter Garantie des Obertaunuskreises.

Telephon No. 353

Postscheckkonto No. 5795

Reichsbank-Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe gegen 3 1/2 % Zinsen bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern

bei einer Mindesteinlage von Mk. 3.—

Annahmestelle bei Herrn W. Baumann Oberursel,
Eckardstrasse 12.

Eine 4 und eine
5-Zimmerwohnung
mit Centralheizung Bad u.
Elektr. Licht in neuem Hause
zu vermieten. 325
Untere Hainstr. 22.

Große
3-Zimmerwohnung
mit Zubehör, monatlich 35
Mk. Flächeninhalt 70 qm
sofort zu vermieten. (557
Zu erst. in der Geschäftsstelle.

Schöne
2-3 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. 664
Bommersheim, Enteng. 59

In Stierstadt
in staubfreier Lage, 3 Zim-
merwohnung, in neu erbaute-
tem Hause per 15. Mai, resp.
1. Juni, zu vermieten.
Näh. in der Geschäftsstelle
b. Bl. (679

Freundliche 620
3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör zu vermieten.
620) Poststraße 7.

Schöne 682
3 Zimmer-Wohnung
mit Glas-Veranda, Bad u.
Zubehör per 1. Mai zu ver-
mieten.
Königsteinerstr. 2. 1.

Geräumige
4-Zimmerwohnung
1. Stock mit Gas, Bade-
zimmer und Zubehör per 1.
Juli zu vermieten. (602
Näheres Tannusstr. 21 ptr.

Eine kleine
Wohnung
zu vermieten. (655
Eppsteinerstr. 17.

3-Zimmerwohnung
zu vermieten. (593
Näh. Adersgasse 28.

Perfekter Buchhalter gibt

Unterricht

in dopp. amerik. Buchführung
inkl. Bilanz, sowie Steno-
graphie, französischer und spa-
nischer Sprache.—Gründliche
Ausbildung für die Praxis.
746) Kummelinsstr. 201.

**Henkel's
Bleich-Soda**
für den
Hausputz

Ausschuß für Kriegshilfe

Fürsorge für die Verwundeten,
Sendung von Liebesgaben an die Truppen im
Felde, — Unterstützung der Familien der Kriegs-
teilnehmer.

Geschäftsstelle: Oberhöchstadterstraße Nr. 2
Montags u. Donnerstags 11–12 Vorm.
Sprechstunde: Tannusstraße 18
Dienstags u. Freitags 5–7 Nachm.

Hilfe von Damen u. jungen Mädchen zur Anfertigung
von Marmelade erbeten.

Probefachen: Freitags abends. Karten Tannusstr. 18.
Sitzung des Hauptausschusses: Freitag, den 23. April,
abends 8 Uhr im Stadthaus.

Holzversteigerung.

Im Fehrl. von Beihmann'schen „Marienwald“ — Ober-
teil — sollen am Samstag, den 24. April ds. Js.
110 Stück Stangen IV. Klasse,
1500 Stück fichtene Stangen V. und VI. Klasse und
40 Rmtr. ficht. Knüppel und Reisknüppel
an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden. Zusam-
menkunft nachmittags 3 Uhr am „Fuchstanz“.
(738) Klammiger.

Verehrte Damen!

Auch bei Ihnen wird sich oft das Bedürfnis nach einem Präparat
eingestellt haben, welches Ihnen ermöglicht, bei beschränktem Raum-
verhältnissen, z. B. in der Waschküchle, schnellstens ohne große Vor-
bereitungen weiße und farbige Stoffe und Gewebe aus Wolle, Baum-
wolle und Seide, z. B. Röcke, Blusen, Rolldecken, Strümpfe, Kinder-
kleider, Unterzeug, Tricotagen, Rolldecken, Sweater, Schürzen, Lächer,
Kaffeebecken, Bänder, Spitzen, Stickerien, Jabots, Schleier, Hand-
schuhe usw. zu reinigen und wie neu aufzufrischen.

Diesem allgemeinen Bedürfnis haben wir entsprochen und seit
längerer Zeit ein in jeder Beziehung vollendetes Präparat für die
empfindliche und feine Wäsche unter dem Namen „Quillan“ in den
Handel gebracht. Unser „Quillan“, welches sich vor anderen ähnlichen
Präparaten zu gleichem Zwecke durch eine hervorragende Wirkung
auszeichnet, ist zum billigen Preis von 20 Pf. pro Paket (5 Pakete
90 Pf.) in allen Drogerien, Seifenhandlungen und sonstigen Geschäften,
wo man Waschartikel zu kaufen pflegt, vorrätig. Sie müssen aber beim
Einkauf ausdrücklich „Quillan“ verlangen und die Schutzmarke
„Schwarzer Kopf“ auf den Paketen kontrollieren, nur dann haben
Sie die Garantie des Originalpräparates und des vollen Erfolges.
Hans Schwarzkopf G.m.b.H., Berlin N 37

Auf Vorposten
leisten vortreffliche Dienste
die seit 25 Jahren bewährte
**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“
Millionen gebraucht
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschlei-
mung, Katarrh, schmer-
zenden Hals, Keuch-
husten, sowie als Vor-
beugung gegen Erkäl-
tungen, daher hochwill-
kommen jedem Krieger!
6100 not. begl. Zeugnisse
von Ärzten und
Privaten verbürgen den
sicheren Erfolg.
Appetit anregende,
feinschmeckende
Bonbons.
Paket 25 Pfg., Dose 50
Pfg. Kriegspackung 15 Pfg.,
kein Porto. Zu haben in
Apotheken sowie bei
Joh. Dinges in Oberursel
Georgstr. 10 in

Hypotheken-Kapital
in jeder Höhe zur 1. und 2.
Stelle auszuliehen durch
**Homburger Hypotheken-
Büro** H. C. Ludwig
Luisenstr. 103. I. Telefon 267
Alleinvertreter der Deutschen
248) Hypothekenbank.

Annahmestelle der Fär-
berei und chem. Wasch-
Anstalt Gebr. Höver.

Agentur der
Favorit-Schnitte
Agentur der „Germania“
Lebens-, Unfall- und
Haftpflichtversicherung
bei
Wilh. Mergheim,
Oberursel, Vorstadt 12.

Global
tötet Motten